

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

279 (29.11.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845461)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

№ 279.

Dienstag, den 29. November 1881.

VII. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Tagesübersicht.

Berlin, 27. Novbr. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Se. Majestät der Kaiser und König haben die beiden letzten Tage vollkommen schmerzfrei und die Nächte in ruhigem Schlafe zugebracht; der Kräftezustand erfordert jedoch noch Schonung und sind Se. Majestät dadurch genötigt, voraussichtlich noch einige Tage das Zimmer zu hüten.

An Stelle Sr. Maj. des Kaisers, welcher notwendiger Weise jetzt noch jede Anstrengung körperlicher oder geistiger Art zu vermeiden hat, hat Se. kais. Hoheit der Kronprinz am Sonntag das Präsidium des neuen Reichstages in besonderer Audienz empfangen.

Es wird berichtet, der Fürst Bismarck werde sein Programm, nachdem er dies am Donnerstag nicht thun konnte, bei der weiteren Spezialberatung des Etats in eingehender Weise entwickeln. Ein neues geflügeltes Wort des Fürsten Bismarck verbreitet die Wiener „Presse“, indem sie erzählt, der Kanzler habe kürzlich geäußert: „Mit vier Stronkschlägern zu fahren ist gefährlich; aber ich werde es versuchen.“

Zur Vermeidung von Weitläufigkeiten, welche die mangelhafte Ausstellung von Bescheinigungen bei Nachsufung von Auslandsplätzen seitens der Amts- und Gemeindevorsteher nach sich gezogen haben, ist eine einfache Bescheinigungsform vorgeschrieben worden. Bei beabsichtigter Auswanderung ist eine eingehende protokolllarische Vernehmung des Antragstellers besonders empfohlen worden.

Der Feldzug der bayerischen Ultramontanen gegen das Ministerium Luz dauert fort. Wie aus München gemeldet wird, hat die Abgeordnetenkammer bei der Verathung des Finanzrats den Dispositionsfonds mit 78 gegen 59 Stimmen abgelehnt. Der Abg. Ritter erklärte bei der Verathung, daß die Rechte den wohlthätigen Zweck des Dispositionsfonds wohl würdige, daß sie sich aber nicht veranlaßt fühlte, das mißliebige Ministerium zum öffentlichen Almosenier zu machen.

Der „Elsaß-Vöhringer Zeitung“ zufolge ist auch für Elsaß-Vöhringen die Verbreitung der kaiserlichen Botschaft durch öffentlichen Aushang für alle Gemeinden des Landes angeordnet.

Der „Reichsanzeiger“ publicirte einen längeren Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe, Fürsten Bismarck, an die Handelskammer zu Grünberg in Schlesien, in welchem auf die im Jahresbericht derselben enthaltenen Widersprüche und Unrichtigkeiten, welche von der „Deutschen Wollengewerbe“ hervorgehoben sind, hingewiesen und zum Schluß die Handelskammer aufgefordert wird,

die ihr durch das Gesetz auferlegte Pflicht der Berichterstattung und der Vertretung der Interessen ihres Bezirks mit größerer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu erfüllen.

In der Budgetcommission wurden Referate über einige Etats vertieft. Es werden referiren über den Militär-etat Abg. v. Malgahn-Giltz, über den Marine-etat Rickert, über den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung Franz und Frege, über die Eisenbahnen Büchtemann und Schrader, über die allgemeine Finanzverwaltung von Benda, über die Zölle und Steuern von Wedell-Malchow und Schlutow.

In dem Prozesse wegen des Schießelbeiner Judenkrawalls haben die Geschworenen am Sonnabend Mittag ihr Verdict dahin abgegeben, daß 19 Angeklagte wegen schweren Aufruhrs, drei Angeklagte wegen einfachen Landfriedensbruchs schuldig befunden worden sind. Freigesprochen wurden sechs Angeklagte, unter ihnen Rentier Dreving und ein 15jähriger Knabe. Als Räubersführer wurde keiner für schuldig befunden. Mildernde Umstände wurden allen bewilligt, mit Ausnahme der Denunciantin Kowalowski. An Stelle des in Worms doppelt gewählten Ministers a. D. Falk wurde Marquardsen (nat. lib.) gewählt mit über 7000 Stimmen. Ebner (Fortf.) erhielt 5000.

Die Constatirung des Wltpostvereins hat bei der Marineverwaltung eine nicht unbeträchtliche Ersparung herbeigeführt, indem die Postkosten geringer geworden sind. Im Etat für 1880/81 waren z. B. 33,660 M. 4 Pf. als Kosten der V. f. ö. r. von Briefen, Telegrammen, Post- und Frachtsüden vorgezogen. Nach der jetzt dem Reichstage vorgelegten Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für 1880/81 ist von diesem Betrage die Summe von 26,339 M. 96 Pf. erspart worden, so daß bereits in den Etat für 1881/82 nur der für diese Ausgaben bestimmte Betrag von 11,000 M. gekürzt werden konnte.

Die Uebernahme der Regierungsgeschäfte in Frankreich seitens Gambettas hat eine sehr bedeutende Erscheinung im Gefolge gehabt, nämlich die, daß die alten Fraktionen der Linken sich nicht wieder konstituirt haben. Man hat den Versuch gemacht, eine große kompakte Regierungspartei zu bilden, der aber vorläufig noch gescheitert ist.

Das parlamentarische Parteiwesen Italiens scheint einer Verjüngung entgegenzusehen. Das Cliquenwesen, das nunmehr schon seit einer längeren Reihe von Jahren Italien aus einer Ministerkrise in die andere gebracht hat und die Stellung eines jeden Ministeriums von der Laune irgend eines Gruppenführers abhängig machte, scheint abgewirtschaftet zu haben. Dem Anschein nach

wird es dem alten gewiegten Staatsmanne Sella beschieden sein, neues Leben und neue Ordnung in die parlamentarische Konfusion des jungen Königreichs zu bringen.

Ueber ein neuerliches in Petersburg vorgekommenes Attentat, gerichtet gegen einen Vertrauensmann des Czaren, wird dem „Berl. Tabl.“ gemeldet: Am 25. Nachmittags 3 Uhr, während der Sitzung der Commission, welche behufs der Durchsicht der Akten der Verschieden eingeseht ist, erbat ein junger Mensch beim Präses, General Tscherewin, eine kurze Audienz in einer dringenden Angelegenheit. Der General Tscherewin empfing den circa 30 Jahre alten, gut gekleideten Fremden, welcher ihm einen Brief überreichte, zugleich aber auch einen Revolver zog und abfeuerte. Die Kugel ging unter dem Arm des Generals durch, welcher unverwundet blieb. Derselbe hatte indeß den verdächtigen Griff in die Tasche bemerkt und faßte den Attentäter sofort selbst, worauf dieser festgenommen und in Sicherheit gebracht wurde. Er verweigert jede Angabe über seine Person. Wie verlautet, hatte er vor einigen Tagen bereits einen Brief mit der Bitte um eine Audienz an den General geschrieben. Das Attentat passirte im Gebäude der ehemaligen dritten Abtheilung.

Marine.

Wilhelmshaven, 28. Novbr. Poststation für S. M. Kanonenboote „Möve“ und „Habicht“ ist bis auf Weiteres Sydney (Australien) und für S. M. Glattecks-Korvette „Carola“ bis 7. Dezember cr. Capstadt und vom 7. Dezember cr. ab bis auf Weiteres Sydney (Australien). — Unterlieut. zur See Schneider hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach Magdeburg erhalten. — Der Obermeistermaat Sellhorn — 2. Verst.-Division — ist zum Meister (Deckoffizier) befördert. Unterlieutenant z. S. v. Burski ist von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 25. Novbr. Die Korvette „Bineta“ ist, mit dem Jahrgang der Seekadetten von 1879 von der Reise um die Welt nach 25 monatlicher Abwesenheit zurückkehrend, heute Nachmittag um 4^{1/2} Uhr in unseren Hafen eingelaufen und ließ sogleich 22 Ruhrtränke in's hiesige Lazareth überführen. — Die von der „Bineta“ ausge-schiffen Ruhrtränke befinden sich bis auf zwei sämtlich in der Reconvalescenz. Von der Epidemie waren während der Rückreise des Schiffes ca. 150 Mann ergriffen, von denen zwei verstarben. Ein Mann fiel über Bord und ein zweiter brach ein Bein durch einen Fall aus den Raaken. Die „Bineta“ tritt nach der Auserdienststellung in die Reserve.

Kiel, 26. Novbr. Se. Excellenz der Chef der Admiralität, Staatsminister von Stoich, traf vergangene Nacht hier

Kaiser und Bürger.

Roman von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

Engelhard schüttelte seufzend den Kopf und schritt einige Male auf und nieder, er kämpfte mit einer Unentschlossenheit. Endlich trat er auf Veronika zu, ergriff ihre Hand und fragte leise: „Willst Du eine Botschaft für mich an Marie von Holte ausrichten?“

„Ist das die dritte Frage?“
Und Veronika's Rippen bebten krampfhaft.

„Ja, mein Lebensglück hängt daran.“
„Nun wohl, ich werde die Botschaft ausrichten, nenne sie mir!“

Wieder schritt Engelhard auf und nieder und kämpfte sichtlich mit einem Entschlusse. Die dunklen Augen der Jungfrau verfolgten ihn mit leidenschaftlichem Schmerz.

„Wisse denn, Veronika“, flüsterte er hastig, „ich liebe Gerhard's Schwester und hoffe, daß auch sie diese Liebe theile — doch bevor ich in die Ferne ziehe, möchte ich Gewißheit haben. Willst Du ihr noch in dieser Stunde ein Pergamentblättchen und dieses Ringlein bringen? Von ihrer Antwort soll es abhängen, ob ich einst wiederkehre oder nicht.“

Einen Augenblick stand die Jungfrau wie eine Bildsäule vor dem Manne, den sie seit ihrer Kindheit leidenschaftlich geliebt und wie einen Heiligen verehrt hatte. Eine eifige Hand griff nach ihrem glühenden Herzen und umspannte es mit grausamer Lust. Dann wollte sie sich aufraffen, sich stolz zeigen vor dem Manne, der dieses treue Herz so wenig verstanden, es so gleichgültig mit Füßen trat und mit echter Männerelbsucht noch das grausame Opfer forderte.

Sie wollte sich, von diesem Gedanken beherrscht, abwenden, als ihr Blick noch einmal auf sein schönes Antlitz fiel, das sie nun bald nicht mehr sehen sollte. Sie sah den sonst so stolzen, freimüthigen Mann, den nichts zu beugen vermochte, und ein unermeßliches Weh durchzog ihre Brust.

„Nein, nein! er durfte es nimmer ahnen, daß sie ihn

liebe, dieser Gedanke konnte sie tödten. Aber sein Vertrauen das er ihr ebenso rüchhaltslos geschenkt, sollte nicht getauscht werden: als Schwester wollte sie das ungeheure Opfer der Selbsterleugnung bringen und nur an sein Glück denken. Marie von Holte war ihre Jugendgespielin, sie kam häufig in das Haus des stolzen, reichen Rathsherrn, und der Letztere schien es sogar nicht ungern zu sehen, daß die kluge Veronika mit der Tochter Freundschaft hatte. Auch Marie's Stiefmutter war stets freundlich und zuthunlich gegen die Schwester des Arztes, der übrigens bei den Pfaffen schwarz angeschrieben war, da er im Geruche eines Freigeistes stand.

Das Haus des Rathsherrn von Holte befand sich unweit der Domkirche an der Schmiedestraße und also in ungefährlcher Nähe, um dort am Abend hingehen zu können, was damals für ein junges, sittiges Mädchen immer sein schweres Bedenken hatte.

„Gieb mir Ring und Pergamentblättlein, ich gehe zu Marie von Holte“, sprach Veronika mit tonloser Stimme.

„Dank, meine Schwester! O, ich wußte ja, Du würdest mir die große Bitte nicht abschlagen.“

„So geh“ einzuweisen zu Lambertus, bereite ihn auf Deine Abreise vor, während ich Deinen Auftrag ausrichte.“

Engelhard warf einen dankbaren Blick auf sie und wollte das Gemach verlassen, als so ungestüm an die Hausthür geklopft wurde, daß der dumpfe Schall wie ein Echo durch das ganze Gebäude scholl.

„Jesus Marie! Wer mag das sein?“ rief Veronika erschrocken.

„Bleib meine Schwester, ich selber will nach dem ungehörlichen Gaste sehen.“

Und Engelhard eilte rasch in die Flur hinaus.

Zimmer ungestüm wurde das Klopfen und als der junge Mann mit einem leisen unwilligen Fluche öffnete, stürzte eine Gestalt durch die Thür und sank erschöpft drinnen nieder, indem eine athemlose Stimme flüsterte: Um aller Heiligen willen, schließt die Thür!“

Fast mechanisch von der ängstlichen Stimme beherrscht,

gehorchte Engelhard, und als nun Veronika mit der Lampe erschien, als sie erschreckt die Gestalt am Boden beleuchtete, fuhr sie mit einem Schrei zurück, während Engelhard mit dem Ausruf: „Marie!“ neben ihr niederstürzte.

Marie von Holte, des geachteten Gerhard's Schwester, erhob sich mit Anstrengung, von Veronika unterstützt, und flüsterte mit allen Zeichen der Angst: „Rette mich, verberge mich, ich bin dem Vater entflohen!“

Wie elektrisirt von diesen Worten, sprang Engelhard empor und rief mit leuchtendem Blick: „Ich errette Dich, ich sterbe für Dich, Marie! Wehe dem Glenden, vor dem Du zittern mußt!“

Mit einem scheuen Blick auf den leidenschaftlich erregten Mann folgte Marie der Freundin, welche sie rasch in ihr Gemach führte, das nach dem Hofe hinausging und wo man den Lichtschimmer von der Straße aus nicht erblicken konnte. Engelhard Arnold folgte mit pochendem Herzen.

So, jetzt erzähle, Du armes, gehetztes Lamm“, sprach Veronika theilnehmend. „Ich wollte in diesem Augenblicke zu Dir kommen.“

Marie preßte beide Hände vor das Gesicht und weinte laut. Es war eine schöne, rührende Gestalt, zart und lieblich, mit blonden Locken und sanften, blauen Augen, welche jetzt vom Weinen getrübt waren.

„Die Mutter hat ihr Ziel erreicht“, schluchzte sie, „wir sind Beide, Gerhard und ich, aus dem Vaterhause gestossen. Auf der Petri-Nachtzeit müssen fürchtbare Dinge vorgefallen sein, denn der Vater kam wuthentbrannt nach Hause und verfluchte den armen Gerhard. Dann kam am Abend der abscheuliche Flor von Brock, welcher stets der Mutter nach dem Munde schwärzte, und ohne mich weiter zu fragen, wollte mich der Vater mit jenem Menschen verloben. Ich entfegte mich fast zu Tode und beschwor ihn auf meinen Knien, umsonst, sein Herz war nicht zu erweichen. Doch als der Verlobte mir den Brautring an den Finger stecken wollte, da entfloh ich in mein Gemach und schloß mich ein, bis ich Ge-

ein, um heute die gestern in die Heimath zurückgekehrte gedeckte Korvette „Bineta“ zu inspizieren. Nach erfolgter Inspektion wird die „Bineta“ abgerüstet und hier außer Dienst gestellt. Dem Vernehmen nach soll das Schiff späterhin nach Wilhelmshaven übergeführt und an Stelle der Korvette „Gazelle“ als Wachtschiff bezw. Maschinen-schiff der Nordsee-Station verwendet werden.

Die Geschichte der Korvette „Bineta“, welche jetzt von ihrer letzten größeren Reise aus transoceanischen Gewässern, in denen sie bereits fünf Mal ihre Flagge gezeigt hat, zurückkehrt, war überaus reich an Gefahren und Widerwärtigkeiten, welche das schöne Schiff mehrmals einem unbezweifelten Untergange nahegeführt haben. Die „Bineta“ nimmt insofern in unserer Flotte eine ganz besondere Stellung ein, als sie das erste preussische Kriegsschiff war, welches die Welt umsegelte. Im Jahre 1860 auf den Stapel gelegt, wurde die Korvette im Jahre 1864 vollendet und ihrem Elemente übergeben. Beim Ausbruch des deutsch-dänischen Krieges war die „Bineta“ noch nicht so weit fertig gestellt, daß sie sich mit der „Arcton“ und „Nympha“ vereinigen und an dem Gefecht bei Basund betheiligen konnte. Nach Beendigung des dänischen Krieges unternahm die Korvette ihre dreijährige Reise unter dem Kommando des Kapitäns zur See, Kuhn, nach Ostasien; sie ging über Brasilien und Cap Horn, zeigte so der Westküste Amerikas zum ersten Male die preussische Flagge und kehrte, um das Cap der guten Hoffnung schiffend, in die Heimath zurück. In den folgenden Jahren hat sie als eine Frieden und Schutz spendende Botin im Dienste der Minerva wieder unermüdet die weiten Ozeane durch-eilt und in fernem Gegenden viele fremde Völker mit uns verknüpft, dabei auch überall ihre vaterländischen Zeichen zum Schutze unserer zerstreuten Angehörigen wehen lassen. — Bevor das auf diesen vielen Reisen oft recht hart mitgenommene Schiff seine letzte größere Reise nach den chinesischen und japanischen Gewässern antrat, ward seitens einer aus Ingenieuren und Marineofficieren zusammen-gesetzter Commission eine umfangreiche Renovation und Reparatur für nothwendig befunden, welche denn auch i. J. in Danzig mit einem Kostenaufwande von 500,000 M. zur Ausführung gelangte.

— Die Korvette „Carola“, 10 Geschütze, Kommandant Korvetten-Kapitän Karcher, ist am 14. November cr. in Funchal (Madeira) eingetroffen.

Popales.

* Wilhelmshaven, 28. Nov. In den hiesigen Magistrat ist ein Schreiben des Kultusministeriums zu Berlin gelangt, wonach Sr. Majestät der Kaiser durch Allerhöchste Ordre vom 9. März d. J. der Stadtgemeinde Wilhelmshaven zur Errichtung eines Gymnasiums aus Allerhöchstem Dispositionsfond eine Beihilfe von 20,000 M. gewährt hat. Die Zahlarmachung dieser Summe erfolgt nach der Publikation des preuss. Staatshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1882/83.

* Wilhelmshaven, 28. Novbr. Der gestern im Gewerkeverein in der Wilhelmshalle gehaltene Vortrag des lgl. Gymnasiallehrers Hrn. Drees über „Die ostindische Handelscompagnie“ und die „Geschichte der Kriegsmarine bis zum Frieden von St. Germain-en-Laye“ ist sehr zahlreich besucht gewesen und hat bei allen Zuhörern großen Anklang gefunden. Da der treffliche Inhalt des Vortrages ein allgemeines öffentliches Interesse beanspruchen darf, werden wir denselben in nächster Zeit zum Abdruck bringen.

* Wilhelmshaven, 28. Nov. Der Discontosatz der Reichsbank ist auf 5 Procent und der Lombardzinsfuß für Waaren und Effekten auf 6 Procent ermäßigt worden.

* Wilhelmshaven, 28. Novbr. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist der durch die deutsche Seewarte voraus verkündigte Sturm auch hier aufgetreten und hat derselbe bis heute in wenig verminderter Heftigkeit angehalten. In Neukremen wurde durch die Gewalt der Windstöße eine längere Verbindungsmauer zwischen einem Stall und einem Haus total umgeweht. Es ist zu be-

legenheit fand, hierher zu entfliehen. Rette mich, Veronika! Verberge mich um des Heilandes Willen!

Veronika blickte auf Engelhard Arnold, der in fieberhafter Aufregung diesen Worten gelauscht hatte.

Als Marie geendet, stürzte er zu ihren Füßen und rief in glühender Selbstvergessenheit: „Gott selber hat Dich hierhergeführt, Marie, und seinem Winke mußt Du folgen. Wisse, Dein Bruder Gerhard ist von Deinem Vater nicht allein verstoßen, nein, sogar seines ehrlichen Namens beraubt worden; er darf sich hinfort nicht mehr nach dem Vater nennen. Wie einen Bastard hat der Barbar ihn und seine Ehre mit Füßen getreten. Morgen, wenn der Tag graut und die Thore geöffnet werden, dann verlasse ich mit dem Verbannten, mit dem Bettler die Vaterstadt; ich will kein Loos theilen in der Ferne. Sieh! Schwester meines Gerhard, ich kam noch einmal hierher, um Veronika zu Dir zu senden mit diesem Ringe und Pergamentblättlein. Und da sendet Gott Dich selber her, damit ich Dir sagen könne, wie mein Herz nur Dich allein liebt — nicht die stolze und reiche Rathsherrntochter — nein, nur Dich als liebreizende Jungfrau, welche, aller Reichthümer entkleidet, des armen Findling's Liebe nicht zurückstoßen wird. Ziehe mit uns, Marie! Dort in Worms soll das Band der Kirche Dich mir vermahnen. Mit diesem Ringe —“

Mit dem Ausdrucke der Angst und des tiefsten Schreckens zog Marie die Hand, an welche der leidenschaftliche Mann den Ring schieben wollte, zurück.

„Nicht weiter, bei der heiligen Jungfrau, Herr Engelhard!“ rief sie, in Todesangst sich in Veronika's Arme stützend. „O, Erbarmen! Muß ich denn hier wiederfinden, was ich im Vaterhause floh?“

Beugend, wie vom Fieberfrost geschüttelt, erhob sich der junge Mann und über die Lippen gingen die leisen Worte:

Du liebst mich nicht — o, mein Gott, wie ertrage ich diesen Schlag!

Dann schrie er plötzlich in wilder Wuth: „So hat Gerhard mich bübisch betrogen! Er fachte den Funken der

fürchten, daß von See wiederum manche Hiobsposten einlaufen werden.

* Wilhelmshaven, 28. Nov. Die Tjalk „Catharina“, Schiffer Wiemken aus Neuharlingerfiel, mit einer Ladung Roggen von Harlingerfiel nach Mariensiel bestimmt, ist gestern Moorgan gegenüber der Heppener Batterie auf Grund gerathen und leck geworden. Die Ladung ist beschädigt und wird, nachdem gestern das Fahrzeug weiter nach Land aufgeschleppt worden, gelöst.

* Wilhelmshaven, 28. Nov. Vom Sonnabend zum Sonntag, in vorgerückter Nachtstunde, wurde ein Bewohner des oldenb. Antheils von Kopperhörn aufgeschreckt aus dem Schlaf durch heftiges Pochen gegen die vorderen Fensterladen seines Hauses. Diesem folgte bald darauf ein Zertrümmern der Scheiben an einem unbesetzten seitlichen Fenster, so daß der Besizer nach einem Revolver griff, um dem gewaltthätigen Ruhestörer nicht schutzlos gegenüberzutreten. Vor dem Haus fand sich indessen ein Mann, der nichts weniger als Gewaltthätigkeiten beabsichtigte, sondern den Haushebern dringend um Schutz und Unterkommen bat, indem er, sich sofort als ein Bewohner des Stadttheils Esch legitimirend, dem letzteren Ur und Portemonnaie als Pfand für jeglichen Schaden, den er angerichtet, anbot. Die durchaus glaubhaften Mittheilungen des ungestümen Einlassbegehers werfen abermals ein recht ungünstig Schlagslicht auf die öffentliche Sicherheit in jener Gegend. Der Mann hatte, aus einem Wirthschaftslokale Kopperhöorns kommend, den Weg an Erbringern vorbei nach Esch eingeschlagen und wurde hier plötzlich von 2 Männern überfallen, die ihn zu Boden warfen und ihn seiner Kleidung zu berauben suchten. Seine Bitten blieben fruchtlos, die Strolche kündigten ihm vielmehr an, ihn ganz zu entkleiden und in den Graben zu werfen. Bereits hatte man ihm seine Stiefeln geraubt, als es seinen Anstrengungen gelang, den Graben am Weg zu erreichen und durch denselben die Flucht zu ergreifen. So war er, in Strümpfen über die Wiesen flüchtend, total durchnäßt wieder in Kopperhörn angekommen. Dreimal war der Ueberfallene hierbei in breite Wassergräben gerathen. Derselbe fand natürlich bis zum andern Morgen Unterkunft bei dem gedachten Besizer. Die Sache ist bereits zur Anzeige gebracht und hoffentlich werden die Räuber ermittelt, um einer exemplarischen Strafe nicht zu entgehen.

* Wilhelmshaven, 28. Nov. (Theater im Kaiseraal.) Den seltensten Titel „Die Tochter der Hölle, oder: Mensch, bezahle Deine Schulden“ hat Kneißel einem seiner erheiterndsten Lustspiele gegeben. Die geistreiche, gut besuchte Auf-führung desselben hat das Publikum in jeder Hinsicht befriedigt. Ganz köstlich in Spiel und Wirkung gestalteten sich besonders die Scenen im zweiten und dritten Aufzuge zwischen dem alten Freiherrn (Hrn. Reulecke), seiner erbschleichenden heuchlerischen Pfliegerin (Fr. Schwarz), ferner der munteren Opernsängerin Walfried (Fr. Maliska) und dem schuldenelaphten Neffen des Freiherrn (Hrn. Höbe). Diese Vertreter der Hauptrollen spielten gestern wieder ganz brillant und bereiteten dem Publikum durchaus kurzweilige Stunden. Häufiger und lebhafter Beifall war ihr Lohn. — Morgen Dienstag wird das ebenso belustigende und auf allen größeren Bühnen längst bestens eingeführte Gesangsstück „Der Bummelstrolch“ von Jacobson und Witten, Musik von Michaelis, zur Aufführung kommen. Auch dieses Stück bietet reichlichsten Anlaß zu bestem Amüsement.

Wilhelmshaven. Während der Weihnachtszeit hat die Postverwaltung eine so große Masse von Paketen zu befördern, daß außergewöhnliche Maßregeln getroffen werden müssen, um dieselben den Bestimmungsorten zuzuführen. Leider ist aber die Zahl derjenigen Pakete, die deshalb nicht bestellt werden können, weil die Adressen während der Beförderung abhanden gekommen sind, ziemlich bedeutend, und so Mancher erhielt sein Paket erst nach den Feiertagen. Diese herrenlos vorgefundenen Pakete werden nämlich den Postanmeldestellen zugeführt, deren Aufgabe es ist, die Adressaten zu ermitteln. Selbstredend

Hoffnung zur Flamme an, denn Du selber hast ihm Deine Liebe zu mir gestanden. Sprich, Weib, wer hat gelogen, er oder Du?“

„Weib, wie Marmor, erhob Marie sich aus der Freundin Armen. Stolz und Unwille über die Annahme des Mannes, welcher ihr heute schon zum zweiten Male so tyrannisch entgegen-trat, stritten in ihrer Brust mit Schmerz und Mitleid. War doch Engelhard der treueste Freund ihres unglücklichen Bruders — durfte sie dem wackeren Manne ob seiner ungeliebten Liebe zu ihr zürnen? Mit der Sanftmuth und dem Erbarmen des Weibes erstikte sie den beleidigten Stolz, den Zorn ihres Innern. Die Scham, vor fremdem Männerohr das Heiligthum ihres Herzens zu offenbaren, kämpfte einen harten Kampf mit dem ungestümen Drange nach Rechtfertigung. Engelhard durfte sie nicht verachten — der eine Gedanke bewältigte Alles — und in Verzweiflung das Haupt schüttelnd, rief sie schmerzlich: „Weh' mir, daß der Himmel mich nur zum Elend geboren werden ließ. Möge er mich tödten vor Deinen Augen, Freund meines Bruders, wenn ein Flüge je aus meinem Munde gegangen! Aber auch Gerhard log nicht, als er Dir sagte, daß mein Herz einem Andern gehöre. Denn so sprach ich zu ihm: Niemals werde ich Flor von Brod die Hand reichen, denn heimlich liebt mein Herz einen Mann, der diese Liebe nicht einmal ahnen wird; er hat sich dem Heil der Menschheit geweiht und den Haß der Kirche auf sich geladen; vielleicht muß er seiner Wissenschaft noch dereinst sein Leben zum Opfer bringen — könnte ich dann mit ihm sterben: mehr verlange ich nicht! So sprach ich zu Gerhard, doch nannte ich keinen Namen. Was kann ich dafür, daß er sich getäuscht hat!“

Mit leuchtenden Augen, in denen eine geheime Freude aufblitzte, neigte Veronika sich zu ihr und flüsterte: „Lambertus!“

Marie bebte zusammen und die Leichenblässe ihres Ant-litzes wuschelte mit Purpurgluth.

„Lambertus!“ murmelte auch Engelhard, und beide Hände vor's Angesicht schlagend, wollte er hinausstürzen.

müssen diese Sendungen geöffnet werden, was bei den Oberpostdirektionen durch den Ausschuss unbestellbarer Sendungen erfolgt. Hier wird, wie der „Magd. Ztg.“ von einem Fachmann geschrieben wird, vor Allem nach einem Briefe gefahndet. Wird ein solcher vorgefunden und trägt derselbe die Adresse des Empfängers, so wird das Paket unverzüglich der Postanstalt des Bestimmungsortes zuge-führt. In den meisten Fällen werden aber in den herren-lose Paketen entweder gar keine Briefe, oder solche mit der Anrede z. B. „Lieber Otto“, unterschrieben „Deine Mutter“ vorgefunden; von diesen stellt der Ausschuss ein ganz genaues Inhaltsverzeichnis des Befundes auf und demnach ist es die schwierige Aufgabe der Postanmeldestellen, auf Grund der Inhaltsangaben die Adressaten zu ermitteln. Nach Vorstehendem muß wohl die einfache Schlussfolgerung gezogen werden, daß es in allen Fällen rathsam ist, in der Weihnachtszeit jedem Pakete einen Brief, eine Rechnung oder ein Stück Papier mit der Adresse des Empfängers beizufügen; der Absender wird dann beruhigt sein können, daß, wenn auch während der Beförderung die Aufschrift vom Pakete verschwinden sollte, durch die intelligenten Adressen das Paket ohne große Zeit-verzögerung an den Bestimmungsort gelangt. Bemerkenswert ist noch, daß Briefe in Pakete gelegt werden können nach Orten in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den-jenigen außerdeutschen Staaten, in welchen die betr. Post-verwaltung sich mit der Paketbeförderung befaßt. Schließ-lich sei noch der zur Weihnachtszeit veränderten Hasen-erwähnt; dieselben werden in dieser Zeit so massenhaft herrenlos vorgefunden, daß förmliche Auktionen veranstaltet werden müssen. Um auch diese Sendungen sicher den Bestimmungsorten zuzuführen, ist es am besten, wenn die Hasen oberhalb der durcheinandergestaketen Hinterläufe mit einem durchlochten Brett — kein Cigarrenkistenholz, das leicht spaltet — oder Pappe, worauf die Adresse an-geschrieben ist, durch Bindfäden fest verbunden werden.

† Belfort, 28. Nov. Die von Mitgliedern der Bel-forter Krankenkasse einberufene Versammlung zur Gründung einer Sterbekasse war gut besucht. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, welche jedenfalls zu einem bestimmten Resultat geführt haben würde, wenn ein Entwurf zu den Statuten bereits vorgelegen hätte. Die Sache wird sich wohl etwas in die Länge ziehen, doch ist das Zustandekommen jedenfalls als gesichert zu betrachten. Zum Bei-tritt meldeten sich 57 Mitglieder der Krankenkasse und wurden 5 Mitglieder gewählt, welche im Verein mit dem Vorstand die Ausarbeitung eines Statutenentwurfs vor-nahmen und letzteren zur Einsicht und Prüfung im He-bungslocal auslegen sollen. Die nächste Versammlung wird s. Z. bekannt gemacht werden. — Die erste Straßen-laterne wurde gestern vor der Restauration der Wittve Winter aufgestellt. Es macht dies den Wunsch rege, daß sich andere Einwohner, namentlich Geschäftleute, ent-schließen möchten, diesem lobenswerthen Beispiele zu folgen, weil bis zur Einführung der all-gemeinen Beleuchtung un-ferer 20 Straßen noch eine geraume Zeit vergehen dürfte.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X Neustadt-Gödens, 27. Nov. Eine eigenthümliche Jagd auf Hochwild fand hier dieser Tage in unserer Nachbarschaft auf oldenburgischem Gebiet statt. Seit ge-raumer Zeit weidete nämlich dort auf einer Wiese in Pacht des Hrn. C. von hier ein Döse, der nach seiner Art und Weise Emancipationsgelüste trieb und sich nicht dem Messer überliefern wollte, also kurz gefagt, ein ver-wildertes Döse. Wie wir hören, mußte derselbe endlich auf obrigkeitlichen Befehl fortgeschafft werden und waren zu diesem Behufe, weil die Ansicht des störrigen Thieres sich trotz aller angewandten Lieblosungen nicht ändern wollte, einige Schützen mit Pulver und Blei herangezogen, um es zu anderer Ansicht zu bekehren. Ob diese Schützen indess nicht die hohe Schule der Schießkunst ab-solbirten, oder ob die Haut in der Verwilderung zu stark geworden, so daß die Kugeln ihre Wirkung verfehlten, konnten wir nicht in Erfahrung bringen, wir wissen indess

„Engelhard!“ rief Veronika mit schmerzlichem Vorwurf. Da wurzelte sein Fuß plötzlich am Boden, bevor er noch die Schwelle erreicht. Athemlos horchte er.

Von der Straße herauf tönte ein wildes Geschrei und in demselben Moment, fielen starke Schläge gegen die Thür.

„Das sind meine Verfolger!“ rief Marie außer sich.

„Jesus Maria! sie haben meine Spur gefunden — jetzt bin ich verloren!“

„Noch ist nichts verloren, so Ihr mir vertraut“, sprach Engelhard, der seine ganze Fassung und Energie wiederge-wonnen hatte. „Ich darf mich draußen nicht zeigen, um die Ehre dieses Hauses vor den Lästerzungen zu behüten. Dies gefährliche Amt kommt Dir zu, Veronika! Wie Du mit den frechen Klopfern fertig wirst, davon hängt Alles ab. Jungfrau Marie von Holte möge mir mittlerweile folgen, damit ich sie in Sicherheit bringe.“

Das Klopfen und Schlagen an die Thür, sowie das drohende Geschrei draußen wurde immer stärker. Veronika zündete eine andere Lampe an, die sie Engelhard reichte, und trat dann, ihr Lämpchen in der Hand, entschlossen und ruhig hinaus auf den Flur, um erst durch die Hausthür mit den gefährlichen Klopfern zu unterhandeln.

Zu diesem Augenblick ertönte eine Stimme von der Treppe her, die in den ersten Stock führte.

„Was bedeutet das entsetzliche Lärmen an der Thür, Veronika?“ klang es sanft von oben herab.

„Al' Ihr Heiligen — Lambertus! Ich habe über Allem den kranken Bruder vergessen“, flüsterte Veronika bestürzt.

„Jesus Maria, er hat sich hinausgewagt!“

Sie flog, ohne des Lärmens an die Thür weiter zu achten, die Treppe hinauf, gefolgt von Engelhard Arnold und Marie.

Oben auf der ersten Stufe stand ein Mann von mitt-lerer Gestalt, in einem Sammetpelz gehüllt.

(Fortsetzung folgt.)

daß, nachdem drei Schüsse abgegeben worden, noch schleunigst eine andere Büchse requirirt werden mußte, um endlich dem Thiere den rechten Begriff von seiner Nachtlosigkeit dem Menschen gegenüber beizubringen. Bevor jedoch dieses Ereignis eintrat, mußte Hr. B. von hier, welcher als Zuschauer der Jagd bewohnte, auf Veranlassung des Jagdobjekts ein unfreiwilliges Bad nehmen, welches glücklicherweise ohne weitere üble Folgen blieb. Sollte, wie angedeutet, die Haut des Dachs so sehr stark geworden sein, daß sogar 2 mal 3 Kugeln angewandt werden mußten, um es zum Berenden zu bringen, so könnte man jetzt, nachdem es wirklich geendet, allen Liebhabern von starken Woffertiefeln nur empfehlen, sich schleunigst von besagter Haut derartige zu bestellen, weil voraussichtlich die Nachfrage bedeutend stärker als das Angebot sein dürfte. Die Sache ist übrigens noch nicht erledigt, denn, wie wir hören, wird selbige noch ein Nachspiel vor Gericht haben, indem Käufer den Verkäufer wegen Schadenersatz belangen will. — Nachdem die Club-Abende vom vergangenen Winter noch bei allen Mitgliedern in angeregter Erinnerung leben, freut es uns, zu vernehmen, daß die Herren vom Vorstand nunmehr beschloffen haben, wiederum dieserhalb eine Versammlung einzuberufen, um event. die Abende wieder einzuführen. Wenn gleich von dem im verfloffenen Winter Gebotenen, als Gesang, Declamation und namentlich Vorlesung von Kenter'schen Sachen, das letztere (nach den Anmerkungen vieler) wohl nicht mehr so beliebt sein möchte, so findet sich dafür 3 theilweise leicht ein anderes Thema. Im Uebrigen gehen wir zu bedenken, daß es sehr schwer hält, allen Wünschen zu genügen, da namentlich die Anschauungen der jüngeren Leute bekanntlich häufig und sehr von denen der älteren abweichen. Als wesentlich darf indes hervorgehoben werden, daß der hiesige Quartettverein wiederum seine Theilnahme zugesagt hat. Wenn wir in Erwägung ziehen, daß durch die geringe Einwohnerzahl unseres Orts bedingt, uns hier selten die Gelegenheit zu geistigen Anregungen von außenwärts geboten wird, so ist es um so lobender anzuerkennen, daß Diejenigen, denen ein solches Bedürfnis noch eigen, zu solcher Anregung die Hand bieten und darf man wohl annehmen, daß solche Abende wiederum eine rege Theilnahme finden werden.

Hannover, 25. Nov. Der „H. C.“ berichtet seiner Zeit, daß Seitens der Communalvertretung der Stadt Magdeburg auch der erste Schatzrat unseres Landesdirektoriums, Herr Hugenberg, für den Oberbürgermeisterposten der Stadt Magdeburg ins Auge gefaßt sei. Derselbe hatte sich auf eine an ihn gelangte Anfrage Bedenkzeit ausbedungen. Seine Oberbürgermeisterwahl findet heute statt und erfährt der „H. C.“, daß heute Morgen Herr Schatzrat Hugenberg telegraphisch seine Verzichtleistung auf eine ihn fallende Wahl ausgesprochen hat. Hr. Hugenberg bleibt also unserer provinziellständischen Vertretung erhalten, worüber wir lebhaft Freude empfinden.

Geestmünde, 24. Nov. Ein lebauerliches Unglück ereignete sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhofe. Der Bahnhofsassistent Herr Schmidt wollte das Geleise passieren, als eine Maschine ihm entgegenkam. Er sprang zur Seite, um derselben auszuweichen und wurde von einer auf dem Nebengeleise ebenfalls dahinfahrenden andern Maschine erfaßt und überfahren. Der Hinterkopf wurde ihm zerquetscht und es erfolgte sein sofortiger Tod. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 5 Kinder.

Bremen. Für die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ sind die aufgelegten 4 Millionen Mark nicht voll gezeichnet worden. Doch sind, wie man mittheilt, 3 Millionen vorhanden, so daß das Unternehmen durchaus gesichert ist. Bekanntlich war dies schon bei Zeichnung von 2 Millionen Mark der Fall. Die Constatirung der Gesellschaft wird nun wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen und dürfen auch die Geschäfte früher, als vielfach geglaubt wird, eröffnet werden, weil die zunächst notwendigen Dampfer durch Kauf erworben werden können und nicht erst sämmtlich auf lange Lieferfristen hinaus in Bestellung gegeben werden müssen.

Vermischtes.

Münster, 22. Novbr. Die „Westf. Ztg.“ bringt folgende Mittheilung: „Man schreibt uns von anscheinend wohl unterrichteter Seite bezüglich eines sensationellen, verhängnißvollen Frl. Hums, den allerdings erst die nächsten gerichtlichen Verhandlungen vollständig aufklären werden. Das hiesige Schwurgericht wird in den ersten Tagen der nächsten Woche einen Fall untersuchen müssen, der ein ungemeines Aufsehen und großes Mitleid für ein unschuldiges Opfer erregen dürfte. Es handelt sich um die Rehabilitation eines Mannes, der wegen Tödtung eines Kindes durch Einflößung von Schwefelsäure zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Im Jahre 1872 stand der Bahnwärter Harbaum aus Mejum bei Rheine vor dem Schwurgerichte in Münster und wurde wegen genannten schweren Verbrechens auf Grund vornehmlich der ärztlichen Gutachten zu der vieljährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Es hat neuerdings den Anschein bekommen, als ob Harbaum das Opfer mangelnder wissenschaftlicher Forschung geworden ist. Die vor einigen Wochen vom dem Medicinalcollegium in Münster und dem Obermedicinalcollegium in Berlin abgegebenen Gutachten, veranlaßt durch die Broschüre eines bedeutenden österreichischen Arztes, haben ergeben, daß die alten Fachwänner Ameisensäure mit Schwefelsäure verwechselt haben. Die Kindesleiche hatte bis zur Beerdigung in einem Raume gestanden, der Ameisenester barg. Die Thierchen waren in Massen in den Mund der Leiche gelaufen und hatten dort durch Entleerung der Ameisensäure jene schwarzen Flecken erzeugt, welche die beiden früheren Gutachten auf Schwefelsäure schießen ließen. In dem Munde der ausgegrabenen Leiche befanden sich noch Ameisenkörper. In eingeweihten Kreisen, besonders unter den Medicinern, herrscht gegenwärtig eine große Aufregung. Natürlich wurde Harbaum, der nun schon acht Jahre im Zuchthause schmachten mußte, infolge ministeriellen Erlasses sofort aus der Gefangenschaft entlassen.“

Ein gefährliches Amt. Vor einigen Jahren

starb in Budapest ein 72 Jahre alter Steuer-Executor, Namens Stein, der über die Erlebnisse und Erfahrungen, die er auf seiner Laufbahn machte, ein regelrechtes Tagebuch führte, das erst jetzt entdeckt wurde. Aus diesem geht hervor, daß Stein, der längere Zeit auch in der Provinz seines Amtes waltete, 23mal in Lebensgefahr war und dreimal verwundet wurde. Sechsmal wurde nach ihm geschossen, achtmal war er nahe daran, erschlagen zu werden, fünfmal wollte man ihn erstechen, endlich wurde er viermal gewürgt.

Hamburg, 23. Nov. Zu dem Familiendrama auf der Caffamacherreihe theilen die „Hamb. Nachr.“ ferner mit: Die Leichen der vier verstorbenen Personen sind von dem Vater des Müller aus dem Kirchhause requirirt worden und sollen dieselben demnächst in einem gemeinsamen Grab bestattet werden. Das Gift ist einer chemischen Analyse unterworfen worden, welche ergeben hat, daß dasselbe aus einer Mischung von Arsenik und Chancalium besteht. Von dem letzterwähnten Gift war so viel vorhanden, daß dasselbe allein hingereicht hätte, die vier Menschen aus dem Leben zu schaffen. — Wie wir von zuverlässiger Seite vernehmen, ist auf dem hiesigen Hauptpostamt am Montag Morgen ein von Lübeck aufgegebenes Geldbrief mit 1500 Mk. Inhalt an die Adresse des p. p. Müller eingelaufen; außerdem soll am selben Tag noch ein zweiter, 600 Mk. enthaltender Geldbrief für Müller hier eingekommen sein. Beide Geldsendungen kamen somit um einen Tag zu spät an, um die Familie dem entsetzlichen Verhängniß, welches sie ereilt hat, zu entreißen.

Eine Schuster-Philomele. Aus München wird vom 17. November geschrieben: In einem der Stücke, welche während der letzten Anwesenheit des Königs vor ihm allein aufgeführt wurden, schlägt in einer Scene eine Nachtigall, auf einem Baume sitzend. Nun giebt es bekanntlich bis jetzt kein Instrument, das den Nachtigallenschlag nachahmt, und ebensowenig war eine Nachtigall aufzutreiben, die loyal genug gewesen wäre, dem Könige den Gefallen zu thun, im Winter zu schlagen, so gelinde er sich bis jetzt auch angelassen hat. Was Wunder, daß der Regisseur für seine Stelle fürchtete und in Verzweiflung war. Aber wo die Noth am größten, da ist auch die Hilfe am nächsten; in unseren Mauern lebt ein Schuhmachermeister oder, wie man jetzt sagt, ein Schuhwaren-Fabrikant, Namens Bechtaler, der sich darauf versteht, mit täuschender Ähnlichkeit den Schlag der Nachtigall nachzuahmen und in Freundes- und geselligen Kreisen schon oft den erstaunten Zuhörern etwas vorzuführen. Unser Regisseur hörte davon und gewann ihn als Gast für die Separat-Vorstellung, wo dieser, hinter einer Coullisse stehend, auf ein gegebenes Zeichen den Nachtigallenschlag zur vollen Zufriedenheit des Königs ertönen ließ. Bei der nächsten Vorstellung des Stückes wird man auf dem Theaterzetteln, der für den König als einziges Exemplar gedruckt wird, lesen: „Eine Nachtigall . . . Herr Bechtaler.“

Gotthardbahn. Die durch die Eröffnung der Tunnelbahn bewirkte Abkürzung der Fahrzeit beträgt vier bis fünf Stunden, die Geldersparniß etwa 3 Frcs. Die Fahrt durch den Tunnel allein kostet in erster Klasse 3,50 Frcs., in zweiter Klasse 2,45 Frcs. Während gegenwärtig des Tages nur eine einzige Post über den Gotthard führt (ab Luzern 5 Uhr Morgens, Mailand 9 Uhr des folgenden Morgens) werden vom 1. Januar an täglich drei Züge durch den Tunnel fahren, wovon zwei mit durchgehender Verbindung Luzern-Mailand, und ein Lokalzug. Für die durchgehenden Züge ist folgender Fahrplan festgesetzt worden: 1) Abfahrt von Luzern 10,15 Vormittags, Ankunft in Mailand 8,56 folgenden Morgens, 2) Luzern Abfahrt 5,45 Abends, Ankunft in Mailand 3,48 folgenden Nachmittags.

Marat's „Sommer“. Von Edwin Vornann's überaus launigen Büchlein „Mei Leizig low' ich mir!“ erscheint eine zweite illustrierte Ausgabe. Wir entnehmen demselben folgendes Sonett im Leipziger Dialect:

Hans Marat's Solossalbild

„Der Sommer“ oder „Das Renaissance-Bad“.

Ich bin gee freind von ewigen Bekriddeln,
Denn badervon gann gene Muse leben —
In diesen Falle awer muß nu ewen
Ich doch ä bischen mit dem Gobbe schiddeln.

Das Bild als Bad — als Bad uns ufzespielden?
Ne, Marat, das gann ich der nich vergewen!
Sollb' ich ä Namensschild badrunder klewen,
So dehb' ich's ehr „de Wasserchei“ bediddeln.

Nur eens vermag mich etwas ze verseehnen:
Daß nämlich diese lustumspielden Scheenen
Sich doch zegleich als „Sommer“ uns entubben.

Denn Jedermann muß hier sich offen sagen:
Gescheh' so was in Weihnachtsfeierbadgen —
Das geb' ä hiesigen Renaissance-Schnubben!

Die jüngste Schwester unserer Kronprinzessin, die 25jährige Prinzessin Beatrice, hat ein Buch mit Illustrationen von ihrer Hand, die durch Farbendruck vervielfältigt sind, erscheinen lassen. Das Buch ist aber keineswegs etwa nur zur Vertheilung an besonders bevorzugte Persönlichkeiten bestimmt und wird auch nicht vor dem Publikum geheimgehalten, sondern ist wirklich veröffentlicht worden und für den allgemeinen Verkauf in der Verlagsbuchhandlung von Smith, Elder und Co. in London erschienen. Durch Inhalt und Ausstattung ist es offenbar zu Weihnachtsgeschenken bestimmt. Es enthält für jeden Tag des Jahres ein Blatt mit einem Sinnspruch, der mit zarten und ziellichen Randornamenten umgeben ist, und jeder Monat ist durch ein Blatt mit einem charakteristischen Blumenstüde repräsentirt. Das Titelblatt zeigt das reichverzierte Monogramm der Prinzessin. Bemerkenswerth ist, daß die Reproduktion der Bilder durch einen Deutschen, durch die Kunstanstalt von Bach aus Leipzig, geschah.

Amerikanische Späße. Eine Zeitung in New-Orleans macht allen Ernstes den Vorschlag, im Jahre 1883 in dieser Stadt eine allgemeine „Menschenraces-Ausstellung“ zu veranstalten. „Wir werden die Regierung bestimmen“ nach allen Richtungen der Windrose Agenten zu entsenden, welche die „vorzüglichsten und gewinnendsten Exemplare“ jeder Race und jeden Stammes kostenlos hierherbringen. Die Stadt wird sich zur Ehre rechnen, diese „Herren und Damen“ zu verpflegen. Wir haben alle Arbeiten aller denkenden und erfindenden Köpfe gesehen: möge man uns einmal die Gelegen-

heit geben, diese „Intelligenzen“ selbst betrachten zu können. Weiter heißt es: Alle sollen uns willkommen sein, die schmutzigste Negerin des unentdeckten Afrika (!) und der theeduftigste Chiniese, der melancholische Bernauer und der „eisbärenabgehärtete“ Eskimo, der „heimlichschwermere“ Obergägypter und die „zuckerweiße“ Cirkassierin.

Für Langschläfer. Die Züricher Telephongesellschaft übernimmt das Beden der Abonnenten zu jeder beliebigen Stunde. Die Zahl der Abonnenten ist bereits auf 400 gestiegen.

Aus einer Töchterchule. Klara (liest): Bunte Schmetterlinge durchfliegen die Luft und küssen — (stodt) — aufblühenden Blumen den Thau aus den duftigen Kelchen. — Lehrerin: Anna, lies Du einmal diese Stelle! (Anna liest den Satz richtig.) — Lehrerin: Was hat die Klara falsch gemacht, Anna? — Anna: Sie hat bei „küssen“ still gehalten, und das sollen wir nicht.

Heilung des Schlangenbisses. Wie Dr. Th. Beckolt in Rio-Janeiro mittheilt, hat Dr. Pacerta daselbst eine höchst wichtige Entdeckung gemacht und dadurch der Welt eine große Wohlthat erwiesen, nämlich eine augenblickliche Heilung des Schlangenbisses, selbst bei schon stark vorgeschrittenen Vergiftungs-Symptomen, durch subcutane Injektion einer einprozentigen Lösung von Kali hypermanganicum in die Zirkulation. Es würde sich, falls die Richtigkeit der Beobachtung erwiesen würde, auch dadurch die schon vor 15 Jahren von Beckolt vertretene und von ihm durch verschiedene Analysen des Zuruucugiftes unterstützte Ansicht bestätigten, daß das Schlangengift ein Ferment sei.

Gemeinnütziges.

Zur Behandlung der Stahlfedern. Wenn man eine neue Stahlfeder vor dem Eintauchen in eine frisch zerschnittene Kartoffel steckt, so läßt sie sofort die Tinte gut gehen. Ist eine Feder mit einer Kruste von verdorrter Tinte überzogen, so genügt es, sie ein- oder zweimal in eine Kartoffel zu stoßen, um sie wieder rein zu machen. In manchen englischen Comptoirs befindet sich auf den Schreibtischen eine Kartoffel, in die man, wenn man aufhört zu schreiben, die Federn steckt.

Preis-Räthsel.

Das letzte wirt man aus dem ersten Und oft berührt's uns wunderbar; Es kann voll Mitleid zu uns sprechen, Voll Liebe, bittend, streng sogar. Vereinet deuten beide Worte Ganz kurz und knapp bemessene Zeit Die doch hinreicht, uns viel zu bringen An Freude, oder Traurigkeit. Auflösung des Preisräthfels in Nr. 272: „Ahle — Horn — Aßhorn.“ Es gingen 13 richtige Auflösungen ein. Die Prämie fiel bei der Verlosung auf Clara Müller hier.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven

vom 18. November bis incl. 24. November 1881. Geboren. Eine Tochter: dem Seemann M. M. Coers, dem Maschinenblosser A. W. P. Dieferberg, ein Zwillingpaar (Knaben) dem Schuhmachermeister H. Itten. Ausgeboren. Der Arbeiter Fr. D. Grabbe und die Dienstmagd J. E. M. Uchlen, Beide zu Bochhorn, der Dienstmagd S. E. Vieh zu Wilhelmshaven und die Dienstmagd S. W. Gerriets zu Sillenbede' der Arbeiter D. Person und die Dienstmagd S. M. D. Dose, Beide zu Ellred. Eheschließungen. Der Kesselschmied L. F. F. Jerner zu Wilhelmshaven und die M. E. Peters zu Sage, der Büroabwender M. Blank und die M. E. Baumgart, Beide zu Wilhelmshaven, der Kapitän F. A. J. Merzenich und die E. J. R. Willers, Beide zu Wilhelmshaven. Gestorben. Ein Sohn des Borarbeiters F. D. Jooß, 3 M. 21 J. alt, eine Tochter des Peizers W. Gräß, 10 J. 10 M. 27 J. alt, der Handlanger G. Salomon, 20 J. 10 M. 8 J. alt, ein Sohn des Torpediers in der Kaiserl. Marine A. W. Neumann, 3 M. 23 J. alt.

Wilhelmshaven, 28. Novbr. Consbericht der Odenb. Spar- u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven). gekauft verkauft	
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	100,70 „ 101,25 „
4 „ Odenb. Confolo	100,00 „ 101,00 „
4 „ Stille ä 100 M i. Vert. 1/2 % höher	100,00 „ 101,00 „
4 „ Feyerliche Anleihe	100,00 „ 101,75 „
4 „ Odenburger Stadt Anleihe	99,70 „ 100,00 „
3 „ Landchaftl. Central-Pfandbr.	150,50 „ 151,00 „
4 1/2 „ Odenb. Prämienanl. p. St. in M.	100,30 „ 100,85 „
4 „ Bremer Staatsanl. v. 1874	104,75 „ 104,75 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	100,00 „ 100,00 „
4 „ Preussische consolidirte Anleihe	99,00 „ 100,00 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	101,60 „ 102,15 „
4 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	96,70 „ 97,25 „
4 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	167,60 „ 168,40 „
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	20,333 „ 20,433 „
„ „ London kurz für 1 Pst. in M.	4,20 „ 4,26 „
„ „ Newyork kurz „ 1 Doll. „	

Fremdenliste vom 24. November im Hotel Denninghoff Dr. Taals, Van-Rath, Wittmund, Baron von Iffendorff, Rittermeister a. D., Dönabrid, Döbelhäuser, Fabrikbesitzer, Berlin, Ammeling, Fabrikbesitzer, Mühlhausen, Michelsen, St.-B.-Besitzer, Porta Desfossila, Monfort, Ingenieur, Olabach, Kaufleute: von Iffendorff, vom Hause Smidt und Duenfing, Bremen, Fuchs, vom Hause D. Liffauer, Berlin, Neumann, Bielefeld, Gramm, Köln, Klemme, Hannover, Giesemann, Hamburg, Gent, Hannover, Rosenber, Coesfeld, Jungmann, Eberfeld, Philip, Köln, Ruhe, Köln, Werner, Düsseldorf.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 6 U. 1 M., Nachm. 6 U. 40 M.

Deutsche Pianinos. Die Westausstellung in Sydney und Melbourne wurden bekanntlich mit deutschen Pianinos reichlich besichtigt und hat die Jury in allen Fällen das deutsche Fabrikat, trotz heftiger Angriffe von englischer Seite, als das Beste erkannt. Wahrheit ist es, daß an den Concert-Tagen, wo im Ausstellungs-Palast zu Melbourne auf deutschen Claviren concertirt wurde, der Concertbesuch am zahlreichsten war. Der Ruf, den Deutschland sich durch diese Erfolge erworben hat, gebührt Berlin, welches in diesem Zweige deutscher Industrie unstreitig den hervorragendsten Platz einnimmt. Erfreulicher aber, als alle Nachrichten über den Ruf deutscher Pianoforte-Fabrikation ist ein effectives Resultat, welches dem Siege deutschen Fleißes und Strebens auf dem Fuße gefolgt ist. Der Piano-Fabrikant Herr Weidensaufer in Berlin Dorotheenstr. Nr. 88, empfangt von einem einzigen Melbourne'schen Hause die gewiß nicht zu unterschätzende Ordre auf 720 Instrumente einer Gattung, welche in seinen Werkstätten Cästriner Platz 9, Gubenstr. 10 und Moritzstr. 14/15 erbaut werden. Die Fertigstellung derselben in regelmäßigen Lieferungen ist nur möglich durch die vortrefflichen Trockenkammern für die Hölzer und die durch Dampftrieb in Anwendung gebrachten Special-Holzbearbeitungsmaschinen aus der renommirten Maschinenbau-Anstalt von W. Ritter in Altona. Die Beschäftigung der Etablissements ist dem Publikum gestattet.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines städtischen Gemeindevorstehers und Exekutors ist sofort zu besetzen. Demselben werden sämtliche aufkommende Mahns- und Zwangsvollstreckungsgebühren als Einkommen überwiesen; aus diesen Gebühren wird ihm ein Mindesteinkommen von jährlich 1500 Mk. abseiten der Stadt gewährleistet. Bewerber wollen bezügliche Gesuche, denen Zeugnisse und Lebenslauf beizufügen sind, bis spätestens am

15. Dezember cr.

bei uns einreichen.

Wilhelmshaven, 24. Nov. 1881.

Der Magistrat.

Verkauf.

Friedrich Gerwig in Velfort will das ihm zugehörige, in Velfort belegene, zur Zeit von Frau Wittwe Winter benutzte Haus, in welchem seit einigen Jahren die Wirthschaft mit gutem Erfolge betrieben ist, zum Antritte auf den 1. Mai 1882 verkaufen und kann das Wirthschaftsinventar auf Verlangen mit übertragen werden.

Termin zum Verkaufe aus freier Hand wird angesetzt auf

Mittwoch,

den 14. Dez. ds. Jz.,
Nachmittags 3 Uhr,
in Frau Wittwe Winters Restauration in Velfort.

Diehaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß ein Theil des Kaufgeldes im Immobile stehen bleiben kann.

Neuende, 25. Nov. 1881.

H. C. Cornelissen.

Hausbrand-Kohlen

trafen massenhaft ein und empfiehlt:
prima Stück-Kohle Mt. 38,
" Anabel- " Mt. 36,
" Ruß- " Mt. 36,
frei vor das Haus.

Auch können einige ganze Waggon zu coulanten Preisen gegen baar abgegeben werden. — Außerdem empfiehlt **Stich- und Raschneisen-Torf, Kloben- und Splitterholz.**

E. Schultze,

Kaiserstraße 3.

Aepfel-Gelée,

rheinisches Obsttraut, das zehnpfund Fäßchen brutto für netto, Postfrei, Packung frei, gegen Nachnahme oder baar zu **Mk. 6,50** empfehlen

ter Meer & Weymann,

in Klein-Heubach am Main.

Prima westfälischen

Schinken

empfehl

C. J. Behrends.

Zum bevorstehendem Feste halte ich mich in

Porzellansachen

sowie Tassen, Pfeifenköpfe mit jedem beliebigen Namen u. s. w. bestens empfohlen.

J. Tholen.

Bestellungen werden angenommen und besorgt.

H. Langhoop, Roonstr. 15.

Trunksucht,

sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder, d. M. und Spezialist f. Trunksuchtleidende **H. Konekto**, Berlin N., Bernauerstr. 84. Atteste, deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten u. Schulzen-Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Eine gute

Singer-Nähmaschine zu verkaufen. Wo, ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Pelz-Garnituren

in ausgezeichnet schöner Waare, als: Nerz, Iltis, Vielfraß, Goldbär, Dachs, Griesfuchs, Dpoffum, Stunk (Schuppen), Luchs, Bisam, Hase zc. empfiehlt zu äußerst soliden Preisen

H. Scherff,

Bandagist, Handschuh- und Mützenmacher,
Roonstraße 84a.

Zur Saison empfehle das

Neueste in Winterstoffen

zu Anzügen und Paletots. Erlaube mir noch zu bemerken, daß ich stets reichhaltiges Lager halte und meine Stoffe von den bestrenomirtesten Firmen beziehe und durchweg reell find.

A. H. Funk,

Schneidermeister.

Frankforth's

Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Schönstes Fest- und Ehrengeschenk!

(Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.)

Goldene Bibel.

Die Heilige Schrift

illustrirt von den
größten Meistern der Kunstepochen.

Herausgegeben von

Alfred von Wurzbach.

Zu unveränderlichem Photographie-Druck von Martin Rommel.

Erster Theil: Das alte Testament.

Zweiter Theil: Das neue Testament.

Ausgabe für Katholiken: Erläuternder Bibeltext nach Allioli.
Evangelische Ausgabe: Erläuternder Bibeltext nach Luther.

Jeder Theil complett in 25 Lieferungen

à 2 Tafeln gr. Folio. Höhe der Bilder 46 1/2, Breite 34 1/2 cm.

Preis der Lieferung: Mk. 1,50 — Frs. 2 — 90 Kr. öster. W.

Jeder Theil geb. in reichstem Originalband (Leinwand) Mk. 50, in Saffianband Mk. 62,50.

Die „Goldene Bibel“ vereinigt die Meisterwerke der Malerei, welchen ein biblischer Stoff zu Grunde liegt, in getreuen Lichtdruck-Reproduktionen der berühmtesten Kupferstiche und bildet so ein großartiges Bibelwerk, welches nicht dem Genie eines einzigen Künstlers entsprungen ist, sondern zu welchem die größten Meister der Jahrhunderte beigetragen haben.

Wir haben schon treffliche illustrierte Bibeln, ältere und neuere, doch keine, welche die Idee, biblische Compositionen von Meistern aller Zeiten in größtem Format nach den Arbeiten der ersten Kupferstecher zu einem Ganzen zusammenzustellen, wie das vorliegende Werk, realisiert hat. Die „Goldene Bibel“, welche je eine ewig jungen Erzählungen der biblischen Geschichte so wiedergibt, wie sie sich in der künstlerischen Phantasie der großen italienischen, niederländischen, französischen und deutschen Meister alter und neuer Zeit wieder gespiegelt haben, ist durch diesen ihren Inhalt bestimmt, eben so ein religiöses wie ein künstlerisches Erbauungsbuch zu werden.

Ausführlicher Prospekt nebst Inhalts-Verzeichnis steht gratis zu Diensten.

Stuttgart.

Paul Neff,

Verlagsbuchhandlung.

In den Städten Varel, Wilhelmshaven und Jever suche ich je einen Hotelier oder Restaurateur mit möglichst großem Consum als regelmäßigen Abnehmer für das rühmlichst bekannte Bier aus der

Brauerei zum Münchener Kind'l

in München.

Bedingungen coulant.

Reflectanten belieben sich direct an mich zu wenden.

F. G. Schipper, Hannover,

Depositair für Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Wilhelmshaven, Bremen und Bremerhaven.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Besitzer ausländischer Wertpapiere bringen wir Nachstehendes zur Veröffentlichung mit dem Bemerkten, daß wir zur Beforgung des Erforderlichen bereit sind:

Am 1. Oktober dieses Jahres ist das Reichsgesetz vom 1. Juli 1881, betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben, in Kraft getreten, nach welchem:

1. ausländische Actien und Actien-Anteilsscheine,
2. Renten- und Schuldverschreibungen ausländischer Staaten, Korporationen, Aktiengesellschaften oder industrieller Unternehmungen und sonstige für den Handelsverkehr bestimmte ausländische Renten- und Schuldverschreibungen mit Ausnahme von Inhaberpapieren mit Prämien bevor sie innerhalb des Bundesgebietes ausgehändigt, veräußert, verpfändet, oder bevor dafselbst andere Geschäfte unter Lebenden damit gemacht oder Zahlungen darauf geleistet werden dürfen, sowie
3. auch Interimscheine über Einzahlungen auf diese Wertpapiere unter der gleichen Voraussetzung einer Stempelabgabe unterliegen.

Diese Abgabe beträgt:

für ausländische Actien: Fünf vom Tausend (1/2 Proz.) für ausländische Schuldverschreibungen: Zwei vom Tausend (1/5 Prozent) des Nominalwerths, ermäßigt sich jedoch, falls die Abstempelung bis zum 29. Dezember cr. erfolgt, für solche vor dem 1. Oktober cr. ausgegebene: ausländische Actien auf 50 Pf. pro Stück, ausländische Renten- und Schuldverschreibungen auf 10 Pf. pro Stück.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.

Filiale Wilhelmshaven.

Reisszeuge

wie auch einzelne Zeichen-Altenfilien in anerkannt bester Qualität empfiehlt billigst

W. Westphal, Uhrmacher,

Uhren- und Nähmaschinenhandlung,

Bismarckstraße 60.

Ch t e
Sultan-Rosinen
Elema- do.
C. J. Behrends.

Fortwährend

Rinderdärme.

C. Meyberg, Heppens.

500 Paar

Trippen und Pantinen sollen zu sehr billigen Preisen ausverkauft werden.

C. J. Behrends.

Kölner Dombau-Loose.

Geldgewinne: M. 75000 baar zc. Ziehung 12., 13. u. 14. Januar 1882 versendet a M. 3,50. Gewinnliste fco. J. Zimmermann, Andernach a. Rhein.

Zu verkaufen

3 Schafe, darunter 1 Milchschaf, 1 mit Delfarbe gestrichener Gartenzaun, 2 Sophas und 1 Kleiderschrank. Moltkestraße Nr. 25.

Ein neufundländer Hund, 1/2 Jahr alt, ist sofort sehr billig zu verkaufen. A. Röbbelen.

Zu vermieten

auf sofort oder später möblierte Stube mit Schlafstube.

Closter, Roonstr. 102.

Eine möblierte Stube ist auf sofort zu vermieten.

Roonstr. 80, 1 Tr.

Eine Stube an 2 anhängige Leute zu vermieten.

Frau Jacobs, Börsenstr. 28.

Glasscherben in entsprechenden Quantitäten werden kostenlos abgeholt, wenn Anmeldungen bei mir in den nächsten Tagen erfolgen.

Th. E. Garlichs,

Fuhrunternehmer.

Gefunden.

Sonntag den 27. d. M. habe ich 2 Rohrstäbe im Park gefunden und geborgen, der unbekannte Eigentümer kann dieselben gegen Erstattung der Insertionskosten bei mir wieder in Empfang nehmen.

J. H. Janssen,

Parkwärter.

Gefunden

ein Gut. G. Löschen, Börsenstr. 30.

Neues Pflaumenmus bei C. J. Behrends.

Theater in Wilhelmshaven. Im Kaisersaal.

Dienstag, 29. Nov. 1881:
4. Abonnem. - Vorstellung der Serie II.

Bummelfrize.

Lustspiel mit Gesang in 4 Acten von Jacobson und Wilken. Musik von Michaelis.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Alles Nähere durch die Tageszettel.

Die Direction: G. Adolph.

Singverein für gemischten Chor. Dienstag, den 29. November, Abends 7 1/2 Uhr, findet

Orchesterprobe

statt.

Um pünktliches und allseitiges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Der Werkzeugschlosser Gradwohl, welcher mir eine Uhr verpfändete, veröffentlicht jetzt, daß letztere ihm nicht gehöre. Er hat demnach fremdes Eigenthum widerrechtlich verpfändet und fordere ich ihn hiermit auf, mir den rechtmäßigen Eigentümer zu nennen, da ich jetzt nicht in der Lage bin, selbst Eigenthumsrechte an der Uhr geltend zu machen.

J. Günther.

Die an die W. S. Düser'sche Concurssmasse Schuldenden fordere ich auf, baldigst, bis zum 1. Dezember 1881 spätestens, an mich Zahlung zu beschaffen, zur Verminderung von Unannehmlichkeiten.

Wilhelmshaven, 28. Nov. 1881.

Rud. Gehrels,

Verwalter der Masse.

Verloren

am Sonnabend in der Götterstraße ein Filzbut. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. ds. Bl.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 8 Uhr hat es Gott dem himmlischen Vater gefallen, unser liebes Söhnchen Paul im Alter von 7 Monaten zu sich zu nehmen.

Wilhelmshaven, 28. Nov. 1881.

v. Lewinski und Frau.